

Nassauer Anzeiger



Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.

Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:

Vierteiljahr 1,95 Mk. ohne Bringerlohn.

Erscheint dreimal:

Diensdays, Donnerstags, Samstags.

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Borgzelle 25 Pf.

Die Kellanzelle 10 Pf.

Filialen in: Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Schweighausen, Obernhof, Attenhausen, Homburg, Elsenhütte.

Telegramme: Buchdruckerei Nassaulahn.

Bankkonto: Nassauische Landesbank Nr. 1830.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 112.

Druck und Verlag:
Buchdr. Heinr. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 25. September 1919.

Verantwortung:
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg

Im Emser Theater wird am 25. Sept., 7 Uhr abends, durch eine erste Pariser Truppe, darunter Herr Calmettes und Fräulein Cla-rens, eine Aufführung der „Verliebten“ stattfinden.

Aus diesem Anlaß wird um 5.30 Uhr ein Sonderzug ab Diez fahren, der um 11 Uhr von Bad Ems zurückkehrt und in Nassau und allen andern Stationen hält.

Nr. 11. 8554. Die 15. Sept. 1919

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Durch Verordnung vom 24. Januar 1919, S. 5. Nr. 6 hat die preussische Regierung die Neuwahlen der Mitglieder der Gemeindevertretungen

nach dem allgemeinen, unmittelbaren und gleichen Wahlrecht nach den Grundsätzen der Verhältniswahl angeordnet. Der Termin für die Vornahme der Wahlen wird hiermit auf Sonntag, den 19. Oktober 1919 festgesetzt.

1. Wahlrecht.

- Die Mitglieder der Gemeindevertretungen werden in allgemeinen, unmittelbaren und geheimen Wahlen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt.
- Jeder Wähler hat eine Stimme.
- Wahlberechtigt und wählbar sind alle, im Besitz der deutschen Reichsangehörigkeit befindlichen Männer und Frauen, welche das 20. Lebensjahr vollendet und im Gemeindebezirk seit 6 Monaten ihren Wohnsitz haben.
- Nicht wahlberechtigt und nicht wählbar ist:
 - a) wer entmündigt ist,
 - b) wer unter vorläufiger Vormundschaft steht,
 - c) wer infolge rechtskräftigen Urteils der bürgerlichen Ehrenrechte ermangelt.
- Alle anderen Beschränkungen und Vorrechte bezüglich der Wahlberechtigung und Wahlbarkeit sind fortgefallen (vergl. besonders Nr. 6, 7 und 8).
- Konkurs und Bezug von Armenunterstützung sowie Rückstand mit schuldigen Gemeindeabgaben schließen das Wahlrecht nicht mehr aus.
- Entgegen den früheren Bestimmungen haben kein Wahlrecht mehr:
 - a) Minderjährige, unter 20 Jahren und andere bisher lediglich durch ihren Grundbesitz stimmberechtigten gewesen Personen,

- b) Forensen,
 - c) juristische Personen.
8. Entgegen den früheren Bestimmungen können gewählt werden:
- a) Beamte und Mitglieder der Behörden, welche die Staatsaufsicht über die Gemeinden ausüben,
 - b) besoldete Gemeindebeamte,
 - c) richterliche Beamte,
 - d) Beamte der Staatsanwaltschaft,
 - e) Polizeibeamte,
 - f) Geistliche und Kirchendiener,
 - g) Volksschullehrer.

2. Wählerliste.

9. Die Wählerliste ist sofort nach dem Stand am 1. September d. Js. neu aufzustellen. Die erforderlichen Formulare gehen Ihnen in den ersten Tagen mit der Post zu.

10. In der Wählerliste sind unter Berücksichtigung der Ausführungen unter Ziffer 3 bis acht nur solche Personen aufzunehmen, die schon vor dem 1. März in der Gemeinde ihren Wohnsitz hatten.

11. Die Wählerliste ist vom 27. September bis 4. Oktober 1919 zu jedermanns Einsicht auszuliegen. Ort und Zeit sind vorher unter Hinweis auf die Einspruchsfrist ortsüblich bekannt zu geben. Einsprüche gegen die Wählerliste sind bis Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Bürgermeisteramt anzubringen.

3. Wahlvorstand.

12. Der Wahlvorstand wird gebildet durch den Bürgermeister oder seinen Stellvertreter als Vorsitzenden und zwei von der Gemeindevertretung bezw. Gemeindeversammlung zu wählenden Beisitzern.
- Zu diesem Zwecke ist die Gemeindevertretung bezw. Gemeindeversammlung sofort zusammenzubekommen. Das Ergebnis der Wahl ist im Beschlußbuche niederzuschreiben.
13. Der Vorsitzende des Wahlvorstandes ernannt einen der Beisitzer zum Schriftführer.
14. Der Wahlvorstand muß sofort gewählt und gebildet werden. Er hat bereits vor der Wahl wichtige Aufgaben zu erledigen. (Vgl. Abschnitt 5.)
15. Der Wahlvorsteher hat den Beisitzer und Schriftführer vor dessen ersten Amtshandlung durch Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten und so den Wahlvorstand zu bilden.

4. Umschläge und Stimmzettel.

16. Die Wahlumschläge müssen in einer Farbe und in einer Größe sein. Sie müssen sich

dieselben daher rechtzeitig beschaffen.

17. Der Wahlvorstand ist berechtigt, über die Größe der Stimmzettel, sowie ihre sonstige Beschaffenheit Vorschriften zu erlassen. Wo dies nicht geschieht, müssen die Stimmzettel von weißem, mittelstarkem Schreibpapier 9 zu 12 Zentimeter groß sein. Die Stimmzettel dürfen mit keinem Kennzeichen versehen sein.

18. Etwaige Anordnungen des Wahlvorstandes über abweichende Beschaffenheit der Stimmzettel müssen zwei Wochen vor dem Wahltag ortsüblich bekannt gemacht werden.

Wahlvorschlüge.

19. Sobald der Wahlvorstand ordnungsmäßig gewählt und gebildet ist (s. Nr. 15) ist er vom Vorsitzenden zusammenzubekommen, um über die in den Nr. 17, 20, 21 aufgeführten Punkten Beschluß zu fassen. Die Beschlüsse müssen 2 Wochen vor dem Wahltag gefaßt und ortsüblich bekannt gemacht werden.
20. Der Wahlvorstand kann beschließen, daß die Wahlumschläge spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag einzureichen sind.
21. Der Wahlvorstand hat spätestens 2 Wochen vor dem Wahltag durch ortsübliche Bekanntmachung aufzufordern. Dabei ist die Anzahl der zu wählenden Gemeindevertreter anzugeben.

22. Die Wahlumschläge sind schriftlich an den Wahlvorstand einzureichen. Sie dürfen um die Hälfte mehr Stimmen enthalten, als Gemeindevertreter zu wählen sind.

In den Wahlumschlägen sollen die Bewerber mit Ruf- und Familiennamen aufgeführt und ihr Stand und ihr Beruf sowie ihre Wohnung so deutlich angegeben werden, daß über die Persönlichkeit derselben kein Zweifel besteht. Sie sind in erkennbarer Reihenfolge aufzuführen. Hinsichtlich der Verbindung von Wahlumschlägen gelten dieselben Bestimmungen wie für die deutsche und preussische Wahl.

23. Die Wahlumschläge müssen von mindestens 10 wahlberechtigten Personen unterzeichnet sein. Die Unterzeichner der Wahlumschläge sollen ihren Unterschriften die Angabe ihres Berufes oder Standes ihrer Wohnung beifügen.

Den Wahlumschlägen müssen Bescheinigungen beigelegt werden, daß die auf den Wahlumschlag genannten Personen in der Wählerliste stehen. Diese Bescheinigungen hat der Bürgermeister auf Ansuchen gebührenfrei auszustellen. Außerdem ist über jeden vorgeschlagenen Bewerber eine

schriftliche Erklärung über seine Zustimmung zur Aufnahme in den Wahlvorstand beizufügen.

In jedem Wahlvorschluge soll ein Vertrauensmann bezeichnet werden, der für die Verhandlungen mit dem Wahlvorstande und Wahlausschüsse zur Rücknahme des Wahlvorschlages sowie zur Abnahme und Rücknahme von Verbindungserklärungen bevollmächtigt ist. In derselben Weise kann ein Stellvertreter des Vertrauensmannes bezeichnet werden. Fehlt die Bezeichnung des Vertrauensmannes, so gilt der erste Unterzeichner als solcher. Erklärt mehr als die Hälfte der Unterzeichner eines Wahlvorschlages schriftlich, daß der Vertrauensmann oder sein Stellvertreter durch einen anderen ersetzt werden soll, so tritt dieser an die Stelle des früheren Vertrauensmannes, sobald die Erklärung dem Wahlvorsteher zugeht. Der Wahlkommissar hat die Vertrauensmänner unverzüglich zur Befreiung von Mängeln der eingereichten Wahlumschläge aufzufordern. Die Mängel der Wahlumschläge und ihrer Verbindung können nur bis zum 7. Tag vor dem Wahltag beseitigt werden. Innerhalb derselben Frist müssen Bewerber, die auf mehreren Wahlumschlägen benannt sind, dem Wahlvorsteher erklären, für welchen Wahlumschlag sie sich entscheiden. Für die Wahlumschläge ist keine besondere Form vorgeschrieben.

24. Im übrigen finden die Bestimmungen über Wahlumschläge zur deutschen und preussischen Wahl Anwendung.

25. Für die Prüfung der Wahlumschläge hat der Wahlvorstand vier Wahlberechtigte zu berufen und durch Handschlag an Eidesstatt zu verpflichten. Der Bürgermeister oder sein Stellvertreter und die beiden von der Gemeindevertretung gewählten Beisitzer und die eben genannten vier Wahlberechtigten bilden den Wahlausschuß. Der Wahlvorstand soll außerdem zwei Wahlberechtigte bestimmen, die bei Behinderung der sechs Beisitzer des Wahlausschusses für diese einzutreten haben.

Es empfiehlt sich im Interesse der Sache dringend, bei Bildung des Wahlausschusses Personen, die verschiedenen Parteien angehören, zu wählen.

Sämtliche zugelassenen Wahlumschläge sind in der Form, in der sie zugelassen werden, aber unter Weglassung der Namen der Unterzeichner spätestens am 5. Tage vor dem Wahltag ortsüblich bekannt zu machen.

Leidvolle Wege.

Roman von F. von Nauenheim.

47

„Na, unser Herrgott gibt's, daß ich noch einmal Mann und Weib werden. Nur dürfen ihn — 'n Blud' nämlich — fell radargette Kapelwacker mit verschicken; bald war's freilich schick. Na, jetzt heißt's tunmeln.“

Toch die sonst so pünktliche Gundi hatte sich heute richtig um volle zwanzig Minuten verspätet und der Mosbacher hatte schon zweimal in der Küche nachgeschaut; aber es war auch kein Wunder: zu viel ging der Gundi durch's hübsche Köpfele. Ja, die Liebe!

16. Kapitel.

Bernd hatte eben die Zeitung zur Hand genommen, als seine Braut mit Tante Hanna ins Zimmer trat, und mit lächelnden Augen streifte er Nelly die Haare entgegen.

„Ach, Nelly, ich fühle mich schon so wohl! Unser Verbindung steht nichts mehr im Weg.“ flüsterte er der Erntenden zu.

„Und Rudolf? Hast Du ihm schon geschrieben?“

„Er wird übermorgen meinen Brief bekommen.“

Bei einer schnellen Bewegung des jungen Mannes fiel die Zeitung auf den Teppich hinab und er bückte sich, um sie aufzuheben.

„Schon wieder diese Rästchergeschichte!“ rief er, als sein Blick auf das Blatt fiel. „Soll das rinnen nicht auf die Nerven gehen?“

„Was meinst Du damit, Bernd?“ fragte Tante Hanna und auch Nelly schaute den Verlobten fragend an, worauf dieser auf die letzte Seite des Blattes wies.

„Immer und immer dieser Aufsatz. Schon seit einem Jahre liest da jemand, und zwar offenbar ohne den mindesten Erfolg. Hört nur an!“ Damit begann er zu lesen:

„Kuffortera. Eine Person (Herr oder Dame), welche am 15. Juni 1904 an einen Antiquitätenhändler in der inneren Stadt ein mit echtem Gold eingelegetes und mit roter Seide gefüttertes, kunstvoll geschnitztes, japanisches Eisenkästchen —“

Der junge Mann wurde durch einen Aufschrei unterbrochen und, als er, wie auch Tante Hanna, belügt ausblühte, stand Nelly vor ihnen mit wie im Fieber

glänzenden Augen, glühenden Wangen und beide Arme zum Himmel erhoben.

„Nelly, mein Gott,“ stammelte Bernd erschrocken, während Tante Hanna auf das junge Mädchen zueilte.

„Gott, großer Gott, — hast Du uns endlich doch erzählt?“ rief Nelly, lachend und weinend zugleich, auf die Knie sinkend.

„O, nun bin ich nicht mehr arm,“ jubelte sie dann auf, „nun wird man mich nicht mehr über die Rästeln anschauen, O meine teuren, teuren Eltern, nun hat aller Jammer ein Ende!“

„Geliebte, fass' Dich!“ bat Bernd, dem eine Ahnung aufzudämmern begann, wenn er auch natürlich weit davon entfernt war, den ganzen Sachverhalt sich völlig zusammenzureimen zu können, mit sanfter Stimme, die zitternde Gestalt des Mädchens in seine Arme nehmend. „Sage mir, was Dich so erschütterte!“

„Wißt Du nicht zuerst alles lesen, Bernd?“

„Selbstverständlich, wenn Du es wünschest!“ Und er setzte die unterbrochene Lektüre fort: — ein Eisenkästchen verkauft, wird in ihrem eigenen Interesse um genaue Angabe von Name und Adresse unter Chiffre: „Japanisches Kästchen 1914“ an die Expedition dieses Blattes, nur gegen Schein, gebeten.“

Wieder kam ein schlingender Laut von des namenlos erregten Mädchens Lippen.

„Ach, weiß, Deine Liebe ist echt wie Gold, mein Bernd,“ sagte sie, sich allmählich lassend, „und nur um Deinetwillen will ich mich des Reichtums freuen, der uns nun zutommen wird: um Deiner Familie willen.“

„Ich hoffe, man nimmt mich glänzend an,“ meldete sich Tante Hanna, scheinbar beleidigt, doch mit feuchtschimmernden Augen.

„O Tante Hanna, Du!“ lächelte Nelly. „Aber nun laßt mich Euch erzählen, welch eine Verwandtin es mit diesem japanischen Kästchen hat.“

Und so erzählte sie der gespannt ihr Zuhörenden die Geschichte, vom Kauf des Kästchens durch den Vater, dann vom Verkauf des kostbaren Kästchens, vom Gewinn des Haupttreffers, der grausamen Enttäuschung der Eltern, deren Schmerz und wie sie sich endlich doch in den Verlust hineingefunden hatten.

„Jetzt aber hat sich dieser Mensch augenscheinlich auf seine Pflicht und Schuldigkeit, wenn auch nach so langen Jahren, besonnen und scheint gutmachen zu wollen, denn mit dem Kästchen allein aufzutanken, hätte doch keinen Sinn! Herrgott im Himmel drohen,“ dabei fuhr sie Bernd mit beiden Händen ins Haar, „wenn ich nur eine blasse Ahnung gehabt hätte, daß Du, Geliebte, und Deine Eltern — nein, und ich hab mich nicht so geduldet, wenn mir das da vor Augen kam und der Rudolf hat mich sogar deshalb einmal ganz wild angeschrien:“ die Erinnerung an die Szene kostete ein Zittern auf seine Lippen, „na ja, wenn man hundertmal dasselbe liest und niemand reagiert darauf. Aber sag, Nelly, haben denn Deine Eltern niemals Zeitungen gelesen?“

Nelly lächelte. „Wahrscheinlich gerade jene nicht,“ meinte sie.

„Aber nun komm,“ Rind; man soll einen Wagen holen, sofort!“ Damit nahm Tante Hanna die Zeitung auf.

„Also, wir fahren zu Deinen Eltern! Mein lieber Bernd wird schon gestatten, daß ich die junge Dame entführe? Nie brennt der Boden unter den Füßen, nein, ist es denn die Möglichkeit, daß es sich doch bodenlos schlechte Menschen geben kann? Der ist in meinen Augen der größte Schick!“ Während die lebhaft Dame dies alles hervorbrachte, machte sie sich mit Hilfe Nellys reisefertig.

„Deinen Eltern kannst Du es indessen mitteilen, Bernd! Also gebis Euch ein Bussi! — oder auch zwei, ich schau nicht hin! So, nun komm! Kinderle, schnell; der Wagen wartet schon!“

Endlich sahen die Damen im Wagen, der aber der Tante Hanna viel zu langsam fuhr.

„Rind, Rind, in meinem Kopf geht's herum wie ein Mühlrad,“ sagte sie lächelnd, „glaub mir, mich freut's mir um Deiner Eltern willen,“ flügte sie dann ernst hinzu, gelt, Du verstehst mich?“

Nellys Antwort bestand in einer innigen Umarmung und einem zärtlichen Kuß.

Im Mosbacher-Haus schloß bereits alles, nur Rudolf sah noch wach in seinem Zimmer und starrte beim Lampenlicht auf einen vor ihm liegenden Brief.

246,20

Montag, 29. Sept. 1919
Nassauer Markt.
Von Nah und Fern.

Nassau, 24. Sept. Die Gasabnehmer speziell aber die Gasmotorenbesitzer machen wir auf die in heutiger Ausgabe enthaltene Bekanntmachung des hiesigen Gas- und Elektrizitätswerks aufmerksam.

Nassau, 23. Sept. Auf dem Gantturnfest des Vahn-Villgaues in Weisburg errang im Zweikampf Unterzahlmeister Chr. Hermanni mit 101 Punkten den 1. Preis. — Auf dem Bezirksturnfest in Gräfenberg errangen im Dreikampf Offizierstellvertreter Adolf Hermanni mit 61 Punkten den 2. und Unterzahlmeister Chr. Hermanni mit 51 Punkten den 5. Preis. — Die hiesige Turngemeinde entsendet zum Feldbergturnfest, am 5. Oktober, welches für die besetzten Gebiete in Mainz stattfindet, die Turner Karl Buch, Emil Neusch und Karl Späth als Wettturner. Gut Heil!

Obernberg, 21. Sept. Pfarrer Schneider, der lange Jahre das Seelsorgeramt in dem zum Sprengel des Klosters Arnstein gehörigen Ortspfarrbezirk versah, ist die Pfarrei Dornbach übertragen worden. An seiner Stelle sind Pfarrer der vom Herrn Jesu im Kloster Arnstein eingezogen. Die Gemeinde Seelbach soll sich selbstständig machen.

Eine Aufführung der „Verliebten“.

md Je häufiger die Pariser Theatertruppen in die Rheinlande kommen, mit desto größerer Freude kehren sie, um Vorstellungen zu geben, zurück. Man kann sich nicht genug über diese Veruche freuen, die uns gestatten, die Meisterwerke der französischen Literatur auf den Ufern des Rheins applaudieren zu können. Werden wir nicht in Kürze ein Werk eines der bedeutendsten zeitgenössischen Dramatiker bewundern können? Und zwar die „Verliebten“ von Hn. Georges de Porto Riche. Es ist gar nicht erst notwendig, dieses Lustspiel zu besprechen, das typische Liebestück ist und dessen Ruf nicht erst geschaffen werden muß. Es möge daher genügen, zu sagen daß bei der Vorstellung eine auserwählte Truppe mitwirken wird, an deren Spitze wir Hn. Juliette Claires sehen, die wir bereits kürzlich in Wiesbaden bewundern durften, wenn auch in der etwas bescheidenen Rolle der Angélique im „Eingebildeten Kranken“. Die der Germaine Feriand liegt ihr besser, und wir sind der festen Überzeugung, daß diese junge Künstlerin, die vom Pariser Publikum so bewundert wird, sich ihrer berühmten Vorgängerin, der großen Künstlerin Rejane, der unvergleichlichen Schöpferin dieser Rolle, würdig erweisen wird. In ersten Rollen der „Verliebten“ spielen ferner Hn. Dumery und Calmettes, beide bekannte Boulevardartisten, die u. a. bei der Uraufführung dieses Stückes im Deontheater mitwirkten. Auf dem Programm dieser Abendvorstellung, eine wahre Balavoorstellung, steht ferner der köstliche Einakter „Die große Straße“ von Pierre Mortier. Mortier ist einer der zukunftsreichsten Schriftsteller, der übrigens aus der Schule des Hn. de Porto Riche hervorgeht, und es ist seines jungen Rufes würdig, daß eines seiner Werke gleichzeitig mit der berühmten „Verliebten“ gegeben wird. — Diese Prachtvorstellung wird Donnerstag, 25. d. Mts., abends 7 Uhr in Bad Ems gegeben. Plätze können in gewohnter Weise reserviert werden. Auch wird zwischen Diez und Bad Ems ein an allen Stationen haltender Sonderzug verkehren und zwar Hinfahrt: 5,30 Uhr ab Diez, Rückfahrt: 11 Uhr ab Ems.

Der Geldbedarf der Soldatenräte.

In der von der Reichsregierung der Nationalversammlung vorgelegten Uebersicht über die Ausgaben, die von den Soldatenräten während der Revolution in den einzelnen Befehlsguppen verursacht wurden, fehlt auch die Festung Mainz nicht. An Vorschüssen für die dortigen Soldatenräte sind 20 000 Mk. argeführt, die von der Gouvernements-Intendantur ausgezahlt werden mußten, für die aber keine ordnungsmäßigen Belege vorhanden sind. Im ganzen Bereich des ehemaligen 18. Armee-korps betragen die für die Soldatenräte entstandenen Kosten über 1½ Millionen Mark, doch ist diese Zusammenstellung, wie die Regierung bemerkt, noch nicht vollständig.

Abänderung unserer Zeitrechnung?

Der Nationalversammlung liegt Material zur Abänderung unserer Zeitrechnung vor. Danach soll die Woche zu zehn und der Monat gleichmäßig zu dreißig Tagen gerechnet werden. Jeder zehnte Tag soll ein voller und jeder fünfte Tag ein halber Feiertag sein mit höchstens vierstündiger Arbeitszeit. Aus industriellen Kreisen werden hierzu schwere Bedenken erhoben.

Warnung vor Benützung verzinkter Kochgeschirre usw.

Seitdem an Stelle der kupfernen Kochgeschirre und Kessel verzinkte und unverzinkte Geräte getreten sind, werden auch diese zur Bereitung von Obsterzeugnissen verwendet. Derartige Geräte sind hierzu ganz und gar ungeeignet, weil die Säure des Obstes das Eisen auflöst, der Einkochung einen widerwärtigen Metallgeruch verleiht, und diese ungenießbar, ja selbst gesundheitschädlich machen können. Um derartige zurzeit gar nicht ersichtbaren Verlusten vorzubeugen, möge die Bevölkerung vor der Benützung obengenannter Geräte gewarnt werden.

ministerium hat den preussischen Eisenbahnminister ersucht, durch eine vorübergehende nahezu völlige Einstellung des Personenverkehrs in Oberschlesien die Möglichkeit eines gesteigerten Abtransportes für Kohlen zu schaffen.

Das Ersuchen an Holland.

Brüssel, 20. Sept. „Libre Belgique“ meldet, daß die Gefandtschaft der Niederlande in Paris davon in Kenntnis gesetzt worden ist, daß Holland innerhalb von 14 Tagen die Aufforderung zur Auslieferung des früheren Kaiser Wilhelm erhalten werde.

Das Auslieferungsgeuch an Holland.

Rotterdam, 23. September. Der Pariser Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“ telegraphierte seinem Blatte, daß die Meldung der „Libre Belge“, der niederländische Gefandte habe die Mitteilung erhalten, daß Holland innerhalb 14 Tagen um die Auslieferung des ehemaligen deutschen Kaisers ersucht werden würde, unrichtig ist.

Birkenfeld.

Birkenfeld, 22. Sept. Am 28. September sollen (wie bereits berichtet), die Gemeinderatswahlen und am 5. Oktober die Landtagswahlen stattfinden. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die politischen Parteien eine gemeinsame Liste als Zeichen gegen die neue Regierung aufstellen. Der Leiter der Volksversammlung am 12. September, Rechtsanwalt Wilde (Deutsche Volkspartei), ist ausgewiesen worden.

Eine französische Tageszeitung in Mainz.

Mainz, 21. Sept. Unter dem Titel „L'Echo du Rhin“ erscheint hier seit heute eine französische Tageszeitung, als erstes derartiges Unternehmen im Rheinlande.

Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Düsseldorf, 23. September. In den nächsten Tagen sollen 120 000 Mann aus englischer und französischer Gefangenschaft über Düsseldorf nach Hause geleitet werden.

Schiffahrtslinie Hamburg-Niederländisch-Indien.

Hamburg, 22. Sept. Eine direkte Dampferlinie Hamburg-Niederländisch-Indien ist gestern mit dem holländischen Dampfer „Lembok“ eröffnet worden, der von Hamburg nach Corabaja (Java) abgegangen ist.

Die schwarz-weiß-rote Fahne verboten?

Berlin, 22. Sept. „Unliebsame Vorkommnisse“ in der letzten Zeit gaben dem Reichswehrminister Veranlassung, den Truppenteilen das Vorantragen Schwarz-weiß-roter Fahnen beim Marsche in die Garnison usw. zu verbieten.

Die französische Ratifikation.

Berlin, 23. Sept. Die „Voss. Ztg.“ bringt eine drahtlose Meldung aus Lyon, daß die französische Kammer den Friedensvertrag ratifiziert habe. Eine direkte Nachricht aus Paris liegt hierüber noch nicht vor.

Die italienische Ratifikation.

Bern, 22. Sept. Die italienische Kammer, die sich bis zum 24. September vertagt hat, wird nach ihrem Wiederzusammentritt Tittonis Erklärungen anhören und dann die Beratung des Friedensvertrages beginnen. Man rechnet mit der Dauer der parlamentarischen Arbeiten bis zum 4. Oktober.

Die australische Ratifikation.

Melbourne, 21. Sept. Die australische Volksvertretung hat ohne Abstimmung das Friedensabkommen sowie den französisch-englisch-amerikanischen Vertrag genehmigt.

Fiume an Italien?

Amsterdam, 20. Sept. Laut „Algemeen Handelsblad“ meldet die „Daily Mail“, daß Lloyd George, Tittoni und Clemenceau beschlossen haben, sofern Wilson zustimmen sollte, Fiume an Italien zu geben. Der Hafen von Fiume sollte jedoch dem Völkerbund unterstellt werden.

Rücktritt des Militärgouverneurs von Lothringen.

Versailles, 21. Sept. Der Militärgouverneur von Lothringen, General Mandhuys, hat sein Rücktrittsgeuch eingereicht.

Rücktrittsgeuch Lloyd Georges?

Kopenhagen, 21. Sept. Die Zeitung „Aloken Fünf“ meldet ein Privattelegramm aus London, daß Lloyd George dem König seine Demission angeboten habe. Eine Bestätigung der Nachricht war bisher nicht zu erlangen.

Amerika und die deutsche Valuta.

Washington, 22. Sept. Der Generalpostmeister der Vereinigten Staaten hat die Regierung ersucht, den Postanweisungsverkehr mit Deutschland, der wegen der Schwankungen der deutschen Mark nicht aufgenommen werden konnte, baldigst zuzulassen und einen festen Kurs für die Geldsendungen zu bestimmen.

Versailles, 23. September.

Freiherr von Persner unterzeichnete gestern nachmittag 4 Uhr im Trianon-Palast-Hotel in geschlossener Sitzung das mit den alliierten und assoziierten Regierungen vereinbarte Protokoll betreffend Artikel 61 der Reichsverfassung.

New York, 23. September. Die New York Tribune meldet aus Buenos Aires, daß Deutschland einen Kredit von 100 Millionen Dollars von Argentinien erbitten hat.

gänglich. Hat die Gemeindevertretung die Wahl für gültig erklärt, so hat die neue Gemeindevertretung ihre Tätigkeit aufzunehmen.

Sobald dies geschehen, bitte ich mir zu berichten.

Der Landrat.
J. B.:
Scheuern.

Gesehen und genehmigt.
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chattras, Major.

Begräbnis des Reichsnotopfers?

Berlin, 21. Sept. In Börsenkreisen läuft das bestimmte Gerücht um, daß das Geuch über das Reichsnotopfer lang- und klingelos in der Versenkung verschwinden werde, da man im Reichsfinanzministerium eingesehen habe, daß die Entente sofort ihre Hände auf die aus dem Reichsnotopfer zusammenfließenden Summen legen würde. Wie wir dazu im Reichsfinanzministerium erfahren, hat Reichsfinanzminister Erzberger nach wie vor die Absicht, das Reichsnotopfergeuch so schnell wie möglich durchzubringen, um dem Reiche die Erträge zu sichern. Es wird daran erinnert, daß der Reichsfinanzminister Erzberger in Weimar erklärt hat, er würde das Geuch nur dann zur Annahme empfehlen, wenn er vorher mit der Entente zu einer Verständigung gekommen wäre.

England beschleunigt den Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 22. Sept. Um die Abbeförderung der Gefangenen aus England zu beschleunigen, hat die Admiralität zehn deutsche Dampfer gemietet und stellt sie für Fahrten zwischen deutschen und englischen Häfen bereit. Es handelt sich um eine Anzahl mittlerer und kleinerer Seedampfer von etwa 600 bis 1000 Tonnen Tonnungsvermögen. Vermutlich fährt der erste Dampfer im Laufe der nächsten Woche ab.

Die Vorbereitung des Wiederaufbaues.

Berlin, 22. Sept. Am Dienstag beginnt die Bereisung der wiederaufzubauenden französischen Bergwerksbezirke; sie erfolgt in zwei verschiedenen Gruppen mit je fünf deutschen Sachverständigen und dehnt sich über 3 Tage aus. Am Donnerstag beginnt dann die Bereisung für die Aufräumung der zerstörten Gebiete Frankreichs, und zwar in vier Gruppen mit je vier deutschen Sachverständigen.

Die deutsche Verfassung.

Paris, 20. Sept. Dutasta hatte eine Besprechung mit Hrn. v. Persner über die Aufhebung des Art. 61 der deutschen Verfassung. Dutasta hoffte, daß die Deutschen binnen kurzer Frist der Entente Genüge leisten werden.

Kein Verkehrskommissariat in Düsseldorf.

Berlin, 20. Sept. Die Einrichtung eines Verkehrskommissariats in Düsseldorf ist nach der „Voss. Ztg.“ an dem Widerstand der Entente gescheitert. Namentlich machte die belgische Befassung Schwierigkeiten. Der Vertreter der Stadt Düsseldorf, der mit dem belgischen Kommandanten wegen dieser Angelegenheit verhandeln wollte, wurde nicht empfangen.

Der preussische Staatskommissar für Volksernährung.

Berlin, 20. Sept. Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt wurde auf seinen Wunsch von dem von ihm mitverwalteten Amte eines preussischen Staatskommissars für Volksernährung enthoben. Zu seinem Nachfolger wurde der Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Peters bestellt, der bisher schon bei der Tätigkeit des preussischen Staatskommissars hervorragend beteiligt war. Die sachlich erwünschte Fühlung mit dem Reichswirtschaftsministerium bleibt somit erhalten. Irrend ein Systemwechsel tritt nicht ein.

Ein vorläufiges Kohlenabkommen mit Frankreich.

Berlin, 20. Sept. Wie aus Essen mitgeteilt wird, ist mit den Franzosen ein vorläufiges Abkommen auf Lieferung von 500 000 Tonnen Ruhrkohlen getroffen worden. Das Kohlenyndikat liefert die Kohlen auf dem Wasserwege bis Rotterdam, wo die Umladung auf Seeschiffe erfolgt. Zu Grunde gelegt ist den Lieferungen der Auslandspreis des Kohlenyndikats. Die Lieferungen haben bereits begonnen.

Berlin, 20. Sept. Die „Vossische Ztg.“ erfährt, daß die Lieferung von 500 000 Tonnen Ruhrkohlen die Erfüllung eines Zusatzprotokolls vom 29. August zum Kohlenabkommen darstellt. Das soeben abgeschlossene Abkommen bezieht sich auf den Teil der Lieferungen, der auf dem Wasserwege erfolgen soll. Zur Bewältigung dieser Transportleistung sind schon gestern Verhandlungen mit den Schiffen in Duisburg geführt worden.

Kein Prozeß gegen den Kaiser?

Amsterdam, 20. Sept. Den englischen Blättern vom 19. September zufolge melden die „Central News“, in gut unterrichteten Kreisen werde die lange Verzögerung in der Einleitung des Verfahrens gegen den früheren deutschen Kaiser dahin ausgelegt, daß trotz des allgemein bekannten Wunsches Lloyd Georges, den Kaiser vor ein Gericht zu stellen, das Verfahren überhaupt nicht stattfinden werde.

Einstellung des Personenverkehrs in Oberschlesien?

Berlin, 22. Sept. Das Reichswirtschafts-

Der Name des Wahlvorstandes und seines Stellvertreters, der Wahlraum sowie Tag und Stunde der Wahlen sind spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag ortsüblich bekannt zu geben.

6. Wahl.

26. Die Wahl vollzieht sich unter Leitung des Wahlausschusses (vergl. Nr. 25) ebenso wie die zur deutschen Nationalversammlung und zur preuss. Landesversammlung.

27. Jede Gemeinde bildet für sich einen Stimmbezirk.

28. Es sind nur die Mitglieder der Gemeindevertretungen neu zu wählen, Bürgermeister, Beigeordnete und Schöffen werden nicht neu gewählt.

29. Es ist dieselbe Anzahl Gemeindevertreter zu wählen, wie bisher Mitglieder vorhanden waren.

30. In allen denjenigen Gemeinden, in denen seither eine Gemeindevertretung nicht bestand, die Zahl der Stimmberechtigten nach der neuen Wählerliste aber mehr als 40 beträgt, sind nunmehr ebenfalls Gemeindevertretungen zu wählen und zwar wie in den übrigen Orten unter 500 Einwohnern, zunächst 9 Gemeindevertreter.

31. Es ist dieselbe Wahlurne zu benutzen, wie zur deutschen und preussischen Wahl.

32. Die Dauer der Wahlhandlung kann durch Beschluß der Gemeindevertretung bezw. Gemeindeversammlung abgekürzt werden. Beim Vorliegen mehrerer Wahlvorschlüge darf die Wahlzeit nicht weniger als 6 Stunden betragen. Haben alle in der Wählerliste verzeichneten Stimmberechtigten gewählt, so kann der Wahlvorstand die Wahlhandlung schließen.

7. Ermittlung des Wahlergebnisses.

33. Zwecks Verteilung der Gemeindevertreter-sitze auf die Wahlvorschlüge werden die auf die einzelnen Wahlvorschlüge entfallenden Stimmzahlen nacheinander durch 1, 2, 3, 4 usw. geteilt, bis von den dadurch errechneten Teilzahlen sovielle Höchstzahlen der Größe nach vorhanden sind, wie Gemeindevertreter zu wählen sind.

34. Jeder Wahlvorschluch erhält soviel Gemeindevertreter-Sitze wie auf ihn Höchstzahlen entfallen.

35. Wenn die errechnete Höchstzahl dieselbe für mehrere Wahlvorschlüge ist, entscheidet das Los.

36. Eine Abrundung von Bruchzahlen findet bei der Teilung nicht statt. Falls bei der Teilung sich Bruchzahlen ergeben, werden diese bei der Verteilung der Sitze unberücksichtigt zu Grunde gelegt.

37. Die Berechnung möge folgendes Beispiel klar machen, bei welchem angenommen ist, daß 12 Gemeindevertreter zu wählen sind und drei Wahlvorschlüge eingereicht waren.

1. Wahlvorschluch		
167 Stimmen		
167 : 1	167	2. Sit
167 : 2	83,50	5. "
167 : 3	55,66	9. "
167 : 4	41,74	11. "
167 : 5	33,40	
167 : 6	27,83	
167 : 7	23,85	
167 : 8	20,87	
167 : 9	18,55	
167 : 10	16,70	
167 : 11	15,18	
167 : 12	13,91	

2. Wahlvorschluch		
227 Stimmen		
227 : 1	227	1. Sit
227 : 2	113,50	4. "
227 : 3	75,66	6. "
227 : 4	56,75	8. "
227 : 5	45,40	10. "
227 : 6	37,83	
227 : 7	32,42	
227 : 8	28,37	
227 : 9	25,22	
227 : 10	22,70	
227 : 11	20,63	
227 : 12	18,91	

3. Wahlvorschluch		
116 Stimmen		
116 : 1	116	3. Sit
116 : 2	58	7. "
116 : 3	38,66	12. "
116 : 4	29	
116 : 5	23,20	
116 : 6	19,33	
116 : 7	16,57	
116 : 8	14,50	
116 : 9	12,88	
116 : 10	11,60	
116 : 11	10,55	
116 : 12	9,66	

38. Ueber die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind Protokolle aufzunehmen. Formulare dazu werden Ihnen zugehen.

39. Zu keiner Zeit der Wahlhandlung dürfen weniger als drei Mitglieder des Wahlausschusses gegenwärtig sein. Wahlvorsteher und Schriftführer dürfen sich nicht gleichzeitig entfernen.

40. Das Ergebnis der Wahlen ist sofort in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, mit dem Hinweis, daß Einsprüche innerhalb 2 Wochen nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Gemeindevorstande anzubringen sind. Nach Ablauf der Einspruchsfrist hat die alte Gemeindevertretung über etwaige Einsprüche oder über die Gültigkeit der Wahl von amtswegen zu beschließen. Gegen diesen Beschluß ist Klage im Verwaltungsstreitverfahren an-

Es stehen täglich große Verluste an Obst und Zucker in Frage, Tag für Tag treffen Gemischen Verfallsamt Mainz Klagen die Ungenießbarkeit der hergestellten Mäse ein, in allen Fällen durch den Zink-Eisengehalt veranlaßt.

Mainz, 20. Sept. Die Franzosen erklären, die positive Resistenz der Landwirtschaft bei der Ablieferung von Getreide und Kartoffeln an die Gemeinde als Widerstand gegen die Besatzungstruppen behandeln zu wollen.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Die Franzosen haben Bad Soden geräumt.

Frankfurt a. M., 20. Sept. Die Franzosen hatten vor einer Woche Cronberg geräumt. Diesen Umstand benutzten am Donnerstag zahlreiche Launuswanderer zu einem Besuche der Stadt. Als sie jedoch vom Bahnhof aus die Rückfahrt antreten wollten, erschienen plötzlich französische Feldgendarmen und nahmen eine Prüfung der Pässe vor. Die Reisenden, die ohne Ausweis waren — und das waren die allermeisten — wurden zur Bestrafung notiert.

Eingefandt.

Die Erklärung der Ortsgruppe des sozialdemokr. Vereins in Nr. 109 des Nass. Anz. wird von „Einer für Viele“ als nicht stichhaltig und wahrheitsgemäß bezeichnet. Zur Belehrung möchte ich mitteilen, daß die Eingabe betr. Lebensmittelbewirtschaftung von mir als Vorstandsmittglied des sozialdemokr. Vereins des Unterlahnkreises unterzeichnet vom Vereinsvorsitzenden, 1 Beisitzer, 1 Mitglied der Nassauer Lebensmittelkommission und einer Anzahl Parteimitgliedern gutgeheißen war. In der Eingabe wurde gebeten, an die Einsender auch die Antwort zu richten. Da ebenfalls die Beibringung weiterer Materials, das die Parteimitglieder beschäftigte, angedeutet wurde, und ich allein die Unterlagen besaß, so kam mir alsbald die Gewißheit, daß meine Mitarbeit als Vorstandsmittglied von Nassau ausgeschlossen werden sollte. Man lud zwei auswärtig wohnende Vorstandsmittglieder zur Besprechung im Rathause ein. Der eine Teilnehmer an der Sitzung ließ mich daraufhin wissen, daß meine Eingabe nicht beantwortet würde vom Magistrat, der Sachverhalt wäre besprochen worden. Da mir keine Antwort des Magistrats auch eine Antwort war, und mir die Klärung meiner Eingabe im Interesse der Bevölkerung notwendig erschien, mußte ich schon zu einem anderen Mittel greifen um die nötige Berücksichtigung zu finden. Nach dem Bekanntwerden der Notiz in der „Volksstimme“ wurde mir erst zur Kenntnis, daß der Vereinsvorsitzende sich mit der Auseinandersetzung auf dem Bürgermeisterratsamt zu Friede erklärt und meine Eingabe als erledigt betrachtete. Da der Lehigennante für mich der Vorgesetzte im Verein war, und durch seine Erklärung war, ließ ich durch den Vorsitzenden der Ortsgruppe Nassau die Notiz in der „Volksstimme“, als den Tatsachen nicht mehr entsprechend, zurückziehen. Jetzt kommen nun die Sozialistenföndler und ziehen die Angelegenheit, trotz der Annullierung, durch aller Leute Zähne. Ich besorgte „Einer für Viele“ möchte ich bitten um Nachricht, ob seine Wissenschaft von der Rathaustruppe oder von der Straße stammt, daß er so bestimmt aufzutreten in der Lage sein will. Ich ersuche ihn das Bistier der Anonymität zu lüften, auf daß ich mich mit ihm an berufener Stelle unterhalten kann über den Unterschied politischer Kritik und persönlichen Schmähungen.

Herr A. Twer verteidigt die Stadtverordneten, indem er sagt: die Vorlagen des Magistrats waren immer so vorzüglich, daß sich eine Ablehnung erübrigte. Für das Dreiklassigenparlament mag das wohl stimmen. Aber ist die Allgemeinheit, das Interesse hatte, z. B. den Herrn Bürgermeister auf Lebenszeit zu wählen und ein städt. Pferd und ein Grundstück ohne Versteigerung auf zwei Stadtverordnete zu veräußern, möchte ich mit einem Fragezeichen versehen.

Da die ungenügende Benachrichtigung innerhalb des Vorstandes zum Teil für das Vorwissen Schuld trägt, habe ich mein Mandat als Kreisvorstandsmittglied und meine Mitgliedschaft niedergelegt.

W. S.

Eingefandt.

Auf das „Eingefandt“ des soz.-dem. Vereins Ortsgruppe Nassau in Nr. 107 des „Nass. Anz.“ beziehe ich mich mit der Erwiderung, daß ich selbstverständlich sofort die nötigen Schritte getan habe, um die gegen mich gerichteten Beschuldigungen im ordentlichen Gerichtsverfahren untersuchen zu lassen und den Entfender für seine Verleumdungen zur Rechenschaft zu ziehen.

An dieser Stelle mich mit der oben genannten Ortsgruppe Nassau des soz.-dem. Vereins in die Angelegenheit weiter einzulassen, ist nicht möglich, da es mir unmöglich ist, die deutsche Sprache der Ortsgruppe Nassau des soz.-dem. Vereins zu sprechen.

Lehrer Biebert, Herold.

Eingefandt!

Am Sonntag, den 14. 9. sprach in Nassau ein sozialdemokratischer Redner über das Thema: Antisemitismus und Sozialismus, richtiger hätte sprechen sollen. Denn wie der unglückliche Bericht im „Nassauer Anzeiger“ vom 17. 9. lehrt, erlebt derjenige eine schwere Verurteilung, der über den angekündigten Gegenstand eine tiefergehende Belehrung erwarten darf. Statt dessen werden politische Tagesfragen in verschiedensten Art in sozialdemokratischer

Beleuchtung möglichst oberflächlich behandelt und das eigentliche Thema nur gelegentlich gestreift. Ist am Ende die Frage nach Antisemitismus und Sozialismus ein so schweres Problem oder wäre für die Sozialdemokratie nicht die Bemühung um das Thema: „Semitismus und Sozialismus“ weit mehr des Schweißes ihrer Edlen wert?

Daß alle diejenigen, welche fürs Erste dem Scheitern der Revolution erliegen, allmählich aber zu besserer Würdigung der Dinge gelangen, die politischen Kriege bzw. Revolutionsgewinnler auf ihre Rasse sich etwas näher ansehen und die herrschenden Zustände von heute als einen Rückschritt gegen früher in wachsendem Maße empfinden, diese Tatsache der besseren Einsicht bei vielen sucht der Redner als den Erfolg einer antisemitischen Hege hinzustellen. Aber es bedarf gar nicht einer Propaganda durch das Wort, die Tatsachen, die heutigen Zustände wirken aufklärend, antisemitisch und auch antisemitisch. Wieviel Mühe nun hat sich der Agitator gegeben, die Errungenschaften der Revolution seinen Zuhörern klar zu machen. Schon schlimm, wenn man sie mit Worten so sehr herausstreichen muß; in Wirklichkeit sieht es um sie ganz kläglich aus. Dafür nur ein paar kurze Beispiele!

Aus den Tagesblättern erfährt der aufmerksame Leser eben nach einer Mitteilung aus Amsterdam vom 18. 9. das weitere Sinken der deutschen Valuta und die Meinung internationaler Finanziers, daß die augenblicklichen Zustände in Deutschland einen baldigen Regierungswechsel erfordern; es sei dies das einzige Mittel um Deutschland zu retten, und man müsse die Krise beschleunigen.

Die wirtschaftliche Arbeitsleistung in unserem Vaterlande geht dauernd derart zurück, daß die Sozialdemokratie in ihrer äußersten Not nunmehr nach dem Akkordsystem ruft, das sie jahrzehntelang aufs Blutigste bekämpft hat.

In der vergangenen Woche brachte der „Frankfurter Generalanzeiger“ einen Auszug aus dem Aufsatze eines Sozialdemokraten, der die erstaunliche Forderung aussprach: Die politische Mitte d. h. in der Hauptsache die Mehrheitssozialdemokratie müsse unter Anwendung jeder Gewalt sich durchsetzen, kein Mittel sei zu scheuen, die Diktatur der Mitte, wenn erforderlich, aufzurichten. Was für ein fortgeschrittener Staat war da doch der alte preussische. Ordnung und Recht bildeten seine vornehmsten Grundlagen. Seine Gewalt, die wirkliche Macht und nicht Schein war, brauchte überhaupt nicht wie heute zur Anwendung zu kommen. Heutigenfalls wird kurzerhand über ganze Provinzen der Belagerungszustand verhängt; früher lief man wie ein Amokläufer Sturm gegen das Gesetz über den Belagerungszustand, heute bedient man sich seiner, ja kann ohne es überhaupt nicht mehr auskommen, mit anderen Worten, unser jetziges Staatswesen hat gegen früher keinen Schritt vorwärts, sondern rückwärts getan.

Auf der dritten Seite des N. A. vom 17. 9. bekommt der Nassauer Bürger einen rechten Eindruck von den Freiheiten und Errungenschaften der November-Revolution; hier kann er an einem konkreten Einzelbeispiel die politischen Vorzüge der Jetztzeit studieren. Der Fall ist typisch. Hochverdiente Männer eines Gemeinwesens werden in einer unqualifizierbaren Weise in der Presse angegriffen und geschändet. Nicht mehr sachlich aufbauende Arbeit steht in Geltung, sondern häßliche und auf Agitation angelegte Entstellung der wahren Sachlage. Die Zurücknahme der unerhörten Auslassung durch den sozialdemokratischen Verein ist in ihrer Begründung so jämmerlich, daß man ihr zu große Ehre antun würde, wollte man sich auch nur mit einem Wort weiter mit ihr befassen.

So sorgt die Sozialdemokratie schon von selbst im großen und kleinen für den rechten Begriff über Wesen und ihre Leistungen.

Wenn der Redner eigene Landsleute, vor allem die alldeutschen Kreise, als Urheber des Weltkriegs, ohne den Schaden eines Beweises zu erbringen, hinstellte und das unter den Augen unserer Feinde, angesichts des abgeschlossenen Friedens, so braucht man ihn um diesen Ruhm nicht zu beneiden; wer auch nur eine Spur von nationaler Würde in sich fühlt, dem muß ob solcher Verleumdung die Schamröte ins Gesicht treten.

Berabzu grotesk wirkt es, wenn der Agitator in einem wegwerfenden Tone von „Ludendorff und Consorten“ redete. Wer gehört zu den Consorten? Doch wohl Hindenburg an erster Stelle! Auf was für eine Lebensleistung blickt der Frankfurter Sozialist zurück, daß er in solcher Weise sprechen darf, von dem die Nachwelt nicht einmal den Namen erfahren wird? Er ist nicht wert, diesen Männern auch nur die Schubriemen zu lösen, Männern, deren Name auch unsere Feinde mit widerwilliger Achtung aussprechen.

Warum in aller Welt nur tun die kleinen sozialistischen Agitatoren sich noch soviel zugut auf die Herbeiführung der Revolution und die sogenannten revolutionären Errungenschaften, während Sozialisten von Ruf schon wesentlich anders denken? Der Oberpräsident von Ostpreußen, Winnig, ein Sozialdemokrat, hatte den Mut offen auszusprechen, die Revolution wäre unnötig gewesen; große Massen hätten den moralischen Halt verloren und gerade die Massen hätten versagt. Und auf dem 2. Rätekongress in Berlin ist das furchtbare Urteil aus sozialdemokratischem Munde ergangen: In zwanzig Jahren wird das deutsche Volk die Parteien verdammen, die sich rühmen die Revolution gemacht zu haben. Oder bedarf es nicht einmal zweier Jahrzehnte? Um so besser. t. h.

Verfügung.

In Frankreich wie in allen zivilisierten Ländern ist es Sitte, daß beim Vorbeifahren eines Leichenzuges jedermann sich entblößt.

Der Oberbefehlshaber der Armee dringt unbedingt darauf, daß dieser Brauch in der von der Armee besetzten Zone sowohl von der Zivilbevölkerung wie von den Soldaten beobachtet werde.

Es ist gleichfalls Brauch, daß die Bevölkerung eine ehrerbietige Haltung einnehme, wenn an einem öffentlichen Orte die Regimentsfahne einer der alliierten Mächte vorbegetragen wird oder wenn eine Musikkapelle die Nationalhymne einer der alliierten Mächte spielt.

Der Oberbefehlshaber der Armee verfügt also folgendes:

Artikel 1: Auf der Straße sollen die Männer durch Hutabnehmen grüßen:

a) Die entblößt vorbegetragenen Regimentsfahnen der alliierten Armeen.

b) Die Militärleichenzüge.

Artikel 2: Während des Abspiels der Nationalhymnen der alliierten Mächte an einem öffentlichen Orte sollen sich die Männer gleichfalls entblößen und die Nationalhymne stehend anhören.

gez.: MANGIN.

République Française.

Administration des Territoires Allemands Occupés.

CEROLE d'UNTERLAHN. (Hesse-Nassau).

Bekanntmachung.

Die Einfuhr in das französisch besetzte Gebiet der Frankfurter Volksstimme ist vom 20. September bis 4. Oktober verboten.

Verkauf und Verbreitung dieser Zeitung während dieser Zeit zieht für Zuwiderhandelnde gerichtliche Verfolgung nach sich.

Diez, den 23. September 1919.

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.

Chatras, Major.

Bereinsnachrichten.

M.-G.-B. „Liederkrantz“. Mittwoch abend keine Gesangstunde.

Stenogr.-Berein „Gabelsberger“. Mittwoch abend 8,15 Uhr: Verteilung der Diplome

des am 31. August stattgefundenen Wett-schreibens. Anschließend Übungsstunde (Leiter Ed. Moser.)

Donnerstag abend 8 Uhr: Stenographie-Lehrgang für ältere Damen und Herren (Leiter Chr. Schmidt).

Donnerstag abend 8,15 Uhr: Anfängerkursus (Leiter Wilhelm Schüler.)

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Ortsstraße in Schweighausen liegt bei dem Postamt in Nassau (Lahn) vom 25. September ab vier Wochen aus.

Kopffalat

hat abzugeben

Haushaltungsschule Kühn-Mahmann.

Soziald. Verein, Ortsgruppe Nassau und Umgebung.

Samstag, den 27. Sept., abends 8 Uhr Mitgl.-Versammlung.

Huhn

Ein junges, schwarzes

zugelaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten und Inserationsgebühren erfolgt Rückgabe.

Näheres Nassauer Anzeiger.

Frankf. Gen.-Anzeiger

wieder in Bad Nassau ausgetragen. Der Bezugspreis beträgt pro Monat für Morgen- und Abendausgabe 1,75 Mk. Bestellungen werden entgegengenommen.

AGENTUR, Hintergasse 4.

An unsere Abonnenten in Nassau und Bergn.-Scheuern.

Ab 1. Oktober wird das Zeitungsgeld für den „Nassauer Anzeiger“ nicht mehr vierteljährlich, sondern monatlich erhoben. Auch die Abboier müssen von jetzt an — am 15. jeden Monats — das Zeitungsgeld in der Geschäftsstelle entrichten

Bezugspreis:

75 Pfg. einschl. Bringerlohn.

Bekanntmachung.

Nach heute eingegangener Anordnung können die Abschätzungen der Beschadungsschäden durch die hiesige Kommission als Vorschätzungen fortgesetzt werden. Endgültige Feststellung der Schäden erfolgt durch die französischen Beschadungsbehörden.

Es wird gebeten, entstandene Schäden an Haus, Hof, Scheune und an sonstigen Grundbesitz, sowie an Mobilien am 26. und 27. September 1919, vormittags von 8—12 Uhr, im Rathause, Zimmer 5, anzumelden. Schäden, welche durch die bereits stattgefundenen Vorschätzung erfasst sind, brauchen nicht angemeldet werden, dagegen sind neu hinzugekommene Schäden anzumelden.

Nassau, 23. September 1919.

Der Magistrat:

Hajencle ver.

Bekanntmachung.

Die Wein- und Obstberge sind für jeglichen Verkehr geschlossen, ebenso die Feldwege die durch die Wein- und Obstberge führen.

Den Eigentümern und Nutznießern ist jedoch Dienstags und Freitags der Zutritt zu den Wein- und Obstbergen gestattet, an allen anderen Tagen nur gegen besonderen Erlaubnischein. Besondere Erlaubnischeine können nur in den dringlichsten Ausnahmefällen gewährt werden.

Nassau, 22. September 1919.

Die Polizeiverwaltung:

Hajencle ver.

Bekanntmachung.

Gefunden: 2 Autoschlüssel.

Nassau, 23. September 1919.

Die Polizei-Verwaltung:

Nachrichten des Wirtschafts-amtes der Stadt Nassau.

Speisefett.

Auf Abschnitt 11 der Fettkarte wird von Donnerstag, den 25. September bis einschl. Samstag, den 27. September in den Geschäften von J. W. Kuhn, J. Egenolf, A. Trombetta, R. Strauß Ww. und Kölner Konsum 100 Gramm Speisefett zu 1,10 Mk. ausgegeben.

Fleisch.

In dieser Woche kommt Frischfleisch und Frischwurst nicht zum Verkauf. Es wird aber auf Fleischkarte 125 Gr. Pökefleisch (Rindfleisch) ausgegeben. Preis 4,80 Mk. pro Pfund. Verkauf am Freitag, den 26. September in den Metzgereien R. Steuber und Geschwister Huth. Für Kranke und Israeliten ist von Diez Frischfleisch überwiesen worden, welches am Donnerstag, den 26. Sept. vorm. in der Metzgerei Geschwister Huth zur Ausgabe kommt.

Puddingpulver.

In allen Kolonialwarengeschäften ist Puddingpulver im freien Handel zu haben.

Leigwaren.

In den Geschäften von Ww. Vorch und Ww. Strauß befinden sich noch Reste von Leigwaren (Wasserware), welche frei zum Verkauf gestellt werden.

Gries und Gerstenmehl.

In den Geschäften von A. Trombetta, Ww. Buch und Frau Auguste Buch werden bis einschl. 27. September auf Abschnitt 21 der Lebensmittelkarte 125 Gr. Gries und 1 Paket (¼ Pfd.) Gerstenmehl ausgegeben.

Zwieback.

Für Kinder, Kranke und Personen über 60 Jahre steht Zwieback brotkartenfrei zur Verfügung. Bezugscheine werden am Donnerstag, den 25. September, vormittags auf dem Rathause ausgegeben.

Auf Wunsch kann eine Dose Malzextrakt (Preis 2,20 Mk.) abgegeben werden.

Kartoffeln.

Es wird der Bürgerschaft empfohlen, möglichst bald Schritte zu unternehmen zum Zwecke der Versorgung mit Kartoffeln. Es wird in diesem Herbst nicht möglich sein, daß die Stadt Kartoffeln in so großen Mengen lagert wie in den Vorjahren, aus welchem Grunde es Pflicht eines jeden Haushalters ist, schleunigst seinen Winterbedarf an Kartoffeln sicherzustellen.

Zwei Ziegen zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Geflügel-Welt, Chemnitz, Nr. 23.

Probe-Nr. und Bücherzettel gratis.

Märkte.

Es finden in Nassau-Lahn statt:
Am 29. September 1919 (Mittwoch) **Aram-, Vieh-, Schweine- und Obstmarkt.**
Am 13. Oktober 1919 **Obstmarkt.**
Zu beiden Märkten können auch Gemüse und Kartoffeln angefahren werden.
Umfangreiche Beschickung der Märkte ist erwünscht. Marktstandgeld wird nicht erhoben.
Nassau, 4. September 1919.
Der Magistrat:
Hasenclever.

Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
H. B.
Unterschrift, Hauptmann.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 25. September, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr werden 3 Gärten, welche früher von
a) Kaufmann Moses Rosenthal,
b) Kaufmann Johann Hilden,
c) Witwe Heinrich Mager
gepachtet waren, öffentlich meistbietend weiterverpachtet. Zusammenkunft am Hause Raffai.
Nassau, den 16. September 1919.
Der Magistrat.
Unverzagt, Beigeordneter.
Gesehen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chabras, Major.

Fleischverorgungsbezirk Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischausgabe erfolgt in dieser Woche:
Freitag Vormittag:
Von 9-10 Uhr Dienethal und Miffelberg.
Von 10-11 Uhr Oberwies, Dessighofen und Geisig.
Von 11-12 Uhr Sulzbach.
Freitag Nachmittag:
An die Bewohner von Bergn.-Scheuern:
Von 3-4 Uhr Fleischkarten 201-Schluf.
Von 4-5 Uhr Fleischkarten 1-100
Von 5-6 Uhr Fleischkarten 101-200
Bergn.-Scheuern, 23. Septbr. 1919.
Der Bürgermeister:
Rau.

Tüchtiges Hausmädchen

gesucht.
Hof von Holland, Diez-Lahn.

Ausserordtl. Generalversammlung
des Schützenvereins Nassau E.V.

Samstag, den 27. Sept., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Vereinslokal bei Chr. Piskator.
Tagesordnung:
Neuwahl des Vorstandes.
Rechnungsablage.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Der Anhang der Apfelbäume

auf dem Scheibenstand des Schützenvereins wird
Mittwoch, den 24. September,
mittags 5 Uhr,
meistbietend öffentlich versteigert.
Der Vorstand des Schützenvereins.

Eisenbahn-Fahrplan

gültig ab 5. Oktober 1919.

Station Nassau-Lahn.

In der Richtung Limburg-Coblenz:

T449* 555 848 101 258 609** 932 T1047**
(Sämtliche Züge fahren bis Coblenz.)

In der Richtung Coblenz-Diez-Limburg:

T409* 618 1151 1338 512 T719* 826
(Sämtliche Züge fahren bis Limburg.)

* fährt nur ab Nassau. ** fährt nur bis Nassau. § fährt nur werktags.

Mehrere amerik. Wasserwagen m. groß. Zinkfässern,
2rad. starke Karren,
als Wasser- oder Jauchefässer brauchbar, billig zu verkaufen bei
Gastwirt Künzler, Bergnassau.



eingetroffen bei
Telefon 48 Hug. Hermani, Nassau Telefon 48

Deutsche Schokolade

(Stollwerck)

100 Gramm-Tafeln zu Mk. 2,80, 3,30.

Kernseife

Teilstücke zu Mk. 1,50 — — Langstücke zu Mk. 3,50, 4,50

Tafel-Margarine

in Würfeln abgepackt
eingetroffen und empfiehlt

J. W. KUHN, Nassau.

Schreiner-Bretter u. -Dielen

in frischer Sendung eingetroffen, gleichzeitig
empfehle ein großes Lager in
Dachbord.

Chr. Balzer, Nassau, Baumateria-
lienhandlg.

Handfedern, Kugelspitzen und 0,75, sowie Fe-
derhalter, Bleistifte, Schreibpapier,
Schreibhefte, Notizbücher und Postkar-
tenalben offeriert

Albert Rosenthal, Nassau.

Eingetroffen in pa. Qualitäten:

Hemdentuche, Hemdenbiber, Bettuchleinen

sehr preiswert. Fertige Ware. Nessel, Körper.

Fertige Damenhemden, pa. Verarbeitung,

fertige Damenhosen, Herrenzephirhemden, Her-

renhautjaeken, Herrenstrümpfe und -Socken,

Korsetts in pa. Drell, Damenstrümpfe in Wolle,

Baumwolle, Flor und Seide,

empfehl

M. Goldschmidt, Nassau a. L.

Bekanntmachung.

Da die Kohlenzufuhr andauernd
sehr schlecht ist, sind wir gezwungen,
die Gasabgabe am Tage zeitweise zu
sperrern. Die Sperrzeit ist von
morgens 7 $\frac{1}{2}$ bis 11 Uhr u. von
mittags 12 $\frac{1}{2}$ b. abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Wir bitten auch die Gasmotoren-
besitzer sich nach diesen Stunden einzu-
richten, da eine Gasabgabe in der Sperr-
zeit aus technischen Gründen nicht mög-
lich ist.

Gas- u. Elektrizitätswerke
Nassau a. L. A.-G.

Bekanntmachung.

Durch fortwährende Steigerung der
Materialpreise und Löhne sind wir ge-
zwungen, die unentgeltliche Herstellung
der elektrischen Hausanschlüsse einzustel-
len. Es wird von jetzt ab ein Kosten-
zuschuß von Mk. 30,— für einen nor-
malen Hausanschluß berechnet.

Anmeldungen über Neuverlegung
von Hausanschlüssen, welche bis zum
30. ds. Mts. schriftlich bei uns gemel-
det sind, werden noch unentgeltlich aus-
geführt.

Gas- u. Elektrizitätswerke
Nassau a. L. A.-G.

Kurtheater Bad Ems

(im Kursaalgebäude).

Donnerstag, 25. Septbr. 1919, abends 7 Uhr:

Französisches Gastspiel

Amoureuse (Die verliebte Frau)

Lustspiel in 3 Akten von Georges de Porto Rico.

Vorher:

La Grande Rue

(Die Hauptstrasse)

Einakter von Pierre Mortier.

Preise der Plätze: Rangloge Mk.

12,—, Balkon Mk. 8,—, Saalsitze:

1.-5. Reihe M. 10.—, 6.-10. Reihe

M. 8.—, 11.-15. Reihe M. 6.—, 16.-

20. Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeffer'schen Buchhand-

lung sowie im Geschäftszimmer des Hausver-

walters Bailly im Kursaal. Telefon 163.

Triebwagen verkehren zwischen Ems und Diez

und Ems und Coblenz vor und nach der Vor-

stellung.

Empfehle:

- RHEINWEIN -

1917er Oberweseler Riesling

per Fl. Mk. 12,00.

1918er Bacharachter Riesling

per Fl. Mk. 8,50.

- MOSELWEIN -

1918er Eröwer Herrenberg

per Fl. Mk. 8,50

aus besten Lagen. Ab Keller Coblenz.

E. Disserré, Weingutsbes.,

Coblenz-Laubbach.

Reiner

Rauchtabak

(leicht - bekömmlich - trocken - staubfrei)

große Sendung eingetroffen.

Rudolf Degenhardt, Nassau,

Zigarrengeschäft.